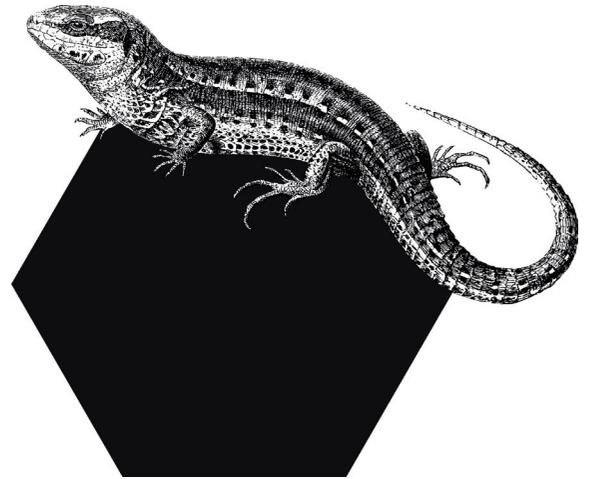
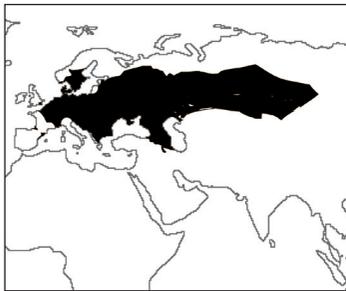


ZAUNEIDECHSE

Lacerta agilis



KURZCHARAKTERISTIK



FAMILIE

Lacertidae, Systematische Stellung: Kriechtiere (Reptilien), Squamata (Schuppenkriechtiere)

BESCHREIBUNG

mittelgroße Eidechse, Körperlänge bis 11 cm, Schwanzlänge bis eineinhalb mal so lang wie Körperlänge; wirkt kurzschwänzig und gedrungen, mit relativ stumpfer Schnauze

Männchen: Flanken und Kehle grün (zur Paarungszeit sehr intensiv, außerhalb dieser eher verwaschen bis braungrün), Rücken braun oder schwarzbraun, meist mit Augenflecken (= helle Flecken mit schwarzem Rand); regelmäßig mit einfarbig rotbraunem Rücken („erythronotus“-Variante); unterseits grünlich

Weibchen: grau bis braun, mit dunklem Rückenband und meist dunklen Seitenstreifen, jeweils mit dunklen und weißen Flecken (oft als Augenflecken) und dazwischen hellen Streifen; unterseits gelblich

Subadulte (noch nicht erwachsen): ähnlich den Weibchen, Grundfarbe braun, mit dunklen Partien und sehr auffälligen Augenflecken, Bauch gelblich bis grünlich
 Juvenile (frisch geschlüpfte): Grundfarbe braun, mit dunklen Partien (oftmals dunkler Rückenstreif), schwarzen Flecken und Augenflecken
 Die Augenflecken dienen bei Weibchen, Subadulten und Juvenilen zur Unterscheidung von adulten Waldeidechsen

VERBREITUNG

von W-Frankreich, S-England (ca. 0°) bis Baikalsee (ca. 105° O) und vom südlichen Mitteleuropa und Südsibirien (ca. 47° N) bis südliches Skandinavien und Mittelsibirien (ca. 60° N; östlich ca. 55° N), in Deutschland vom Tiefland bis in die Alpen

RAUMANSPRÜCHE

— ursprünglich Bewohner von halboffenen Lebensräumen; heute außerhalb der Alpen weitgehend auf anthropogene Habitate beschränkt
 — besiedelt Dünengebiete, Heiden, Halbtrocken- und Trockenrasen, sonnenexponierte Böschungen aller Art (Straßenränder, Bahndämme, Flussdämme, Weinberge usw.), Abbaugruben, Hausgärten, Siedlungs- und Industriebrachen, Flussschotterheiden, alpine Lebensräume bis über 1400 m

— benötigt kleinräumiges Mosaik aus Gebüsch und offenen Flächen mit Grenzstrukturen (zwischen vegetationsfreien, krautigen und strauchigen Bereichen, für Thermoregulation, Rückzug und Jagd)
 — strukturelle „Vielfalt“ entscheidender als z. B. bestimmte Deckungsgrade der Vegetation, Hangneigung, Exposition usw.

VERHALTEN

— winterruhend
 — tagaktiv

FEINDE

— Eier: Laufkäfer, Maulwurfsgrille usw., Kannibalismus
 — Junge Eidechsen: Vögel, Mäuse, Kröten; Kannibalismus
 — erwachsene Eidechsen: Schlingnatter („Reptiliendiät“ von Jungtieren), Kreuzotter, diverse Säugetiere und Vögel, z.B. Hauskatze (in Siedlungsgebieten oft limitierender Faktor), Marder, Füchse, Greifvögel (v.a. Turmfalke) Elster, Krähen usw.

BEDEUTUNG FÜR DEN MENSCHEN

WAHRNEHMUNG

— Sonnenbaden
 — Männchen im Prachtkleid

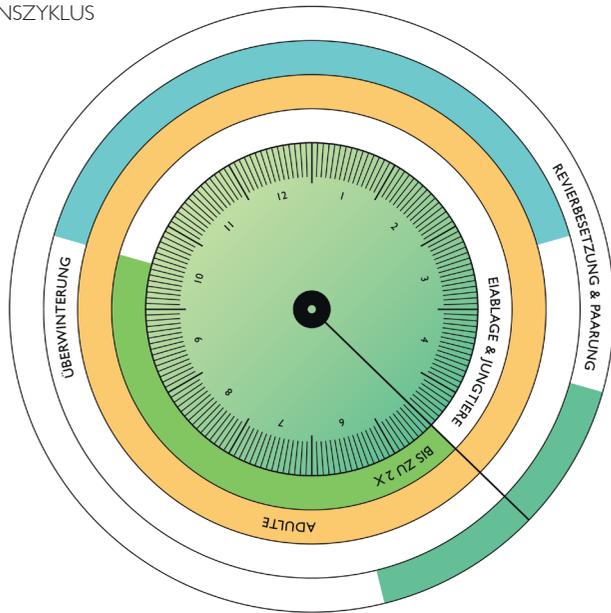
NUTZEN & KONFLIKTE

— potentielle Eiablagestellen können auch von Katzen als Abtritt genutzt werden und sind dann unbrauchbar
 — Hauskatzen erbeuten Zauneidechsen
 — Zauneidechsen generell nicht so störungsanfällig

GEFÄHRDUNG & RECHTL. STATUS

— starker Rückgang
 — extrem hoher Verlust an Grenzlinien in der Kulturlandschaft
 — Art der Vorwarnliste (Rote Liste Deutschland)
 — gelistet im Anhang IV der FFH-Richtlinie der Europäischen Union (d.h. in Deutschland „besonders geschützt“). Durch den Klimawandel könnten die wärmeren Sommer langfristig zu einer Arealausweitung der Zauneidechse in bisher klimatisch ungünstigere Gebiete führen

LEBENSZYKLUS



KRITISCHE STANDORTFAKTOREN NACH LEBENSSTADIEN

EIABLAGE & SCHLUPF



- Eiablage:
 - geeignete Substrate für die Eiablage. +/- vegetationsfrei, locker, gut drainiert, durchlüftet und grabbar. Sand wird oft gut angenommen, aber auch Sand-Kies-Gemische, Grus von Lavagestein und anderen Substrate. Das bevorzugte Substrat scheint sich regional zu unterscheiden
 - Fläche für Eiablage ca. 1 - 2 m² pro Brutplatz, Tiefe: > 30 cm, besser 50 - 70 cm, Bodenfeuchte ca. 5 %, Süd- bis Südwestexposition

ADULTE



- Quartiere:
 - Mosaik von Strukturen für Thermoregulation: Sonne und Schatten; möglichst hohe Temperaturgradienten auf kleinem Raum
 - grundsätzlich ausreichend Deckung, z.B. Krautschicht: 30 - 50%; Strauchschicht 20 - 30%; Verschattung durch Gehölze < 40% (Mosaik aus unterschiedlichen Deckungsgraden durch Gräser, Kräuter, Stauden und vegetationsfreien Flächen)
 - spezielle Sonnenplätze: Totholz, Steine, Zaunpfosten, trockene Vegetation (Laub, Altgras usw.). Thermische Eigenschaften: rasche Erwärmung, schnelle Abtrocknung, gegen kalten Untergrund isoliert, wärmespeichernd. Holz besser als trockene Vegetation, dies besser als Steine; unterschiedliche Expositionen (Ost, West und Süd)
 - Rückzugsquartier für die Nacht: unterirdische Baue in Erd- und Felsspalten, Kleinsäugerbaue, Totholzspalten, unter Laub usw., im Siedlungsbereich Trockenmauern
 - Fluchtversteck zum Schutz vor Räubern: bevorzugt Vegetation mit ca. 75% Bodendeckung wie Gebüsche, Gräser, Laub etc.; aber auch Steine, Totholz etc.; Fluchtdistanz: max. 70 - 100 cm
- Nahrung:
 - fast ausschließlich Insekten und andere Gliederfüßer, z.B. Käfer und ihre Larven, Heuschrecken, Spinnen und Schmetterlingslarven. Nahrungswahl variabel und flexibel
 - Nahrungssuche auf relativ offenen Flächen mit lückiger oder kurz-rasiger Vegetation

ÜBERWINTERUNG



- Winterquartier:
 - Erd- und Felsspalten, Kleinsäugerbaue, selbstgegrabene Röhren (nur in lockerem Boden); muss gut drainiert (trocken) sein, isoliert, frostfrei, meist Hangbereiche mit südlicher Exposition

REVIERBESETZUNG & PAARUNG

- Lebensraumausdehnung ca. 100 m²

PORTRAIT

EIABLAGE UND SCHLUPF

Zauneidechsen betreiben keine Brutpflege. Die mikroklimatischen Verhältnisse, insbesondere die Wärme und Feuchte sind daher für den Bruterfolg entscheidend. Die Eier werden vom Weibchen zwischen Mai und Juli in meist selbst gegrabene Röhren in einer Tiefe von 10 bis 20 cm abgelegt. Zur Eiablage werden aber auch vorhandene Strukturen wie verlassene Kleinsäugerbauten und andere Hohlräume genutzt. Die Eingänge liegen meist unter Steinen, Brettern, Blechen usw. Geeignete Eiablageplätze werden gelegentlich von mehreren Weibchen genutzt. Zur Ablage dienen sonnenbeschienene, mehr oder weniger vegetationsfreie, süd- bis südwestexponierte Bereiche mit lockerem, gut drainiertem, durchlüftetem und grabbarem Substrat (v. a. Sand, aber auch Sand-Kies-Gemisch, Grus von Lavagestein usw.), das eine Tiefe von min. 30 cm, besser: 50-70 cm haben und eine Bodenfeuchte von ca. 5 % aufweisen sollte.

Die Flächen für die Eiablage sollten eine Ausdehnung von ca. 1-2 m² pro Brutplatz aufweisen. Die Eier können Trockenperioden überstehen, wobei sich dann die Entwicklungszeit verlängert. Dauerhafte Trockenheit oder Nässe wirken letal. In der Regel legen Weibchen zwei Mal im Jahr Eier ab, das erste Mal im Mai, das zweite Mal im Juni/Juli. Gelege bestehen aus je 4 bis 15 Eiern. Je nach mikroklimatischen Verhältnissen und Witterungsverlauf schlüpfen die Jungen nach 7 bis 10 Wochen. Der Schlupfvorgang dauert je nach Temperatur und Witterung einige Stunden bis über einen Tag.

ADULTE

Zauneidechsen benötigen ein kleinräumiges Mosaik mit vielfältigen Übergangsbereichen aus vegetationsfreien, krautigen und grasbewachsenen Flächen, Sträuchern, Bäumen, Totholz, Steinen usw. Die Strukturen müssen Möglichkeiten zur Thermoregulation, zur Flucht und zum Schutz vor Feinden sowie guten Windschutz bieten. Zauneidechsen kommen in sehr unterschiedlichen Habitaten vor, von Heideflächen über Dünen, sonnige Hänge mit Gebüsch, Straßenböschungen, aufgelassene Kiesgruben, Weinberge, Bahndämme, Straßen- und Wegränder, Waldrändern, Brachflächen, feuchten Wiesen, Parks, Gärten und Friedhöfen.

Die strukturelle „Vielfalt“ gilt als entscheidender Faktor gegenüber bestimmtem Deckungsgraden der Vegetation, der Hangneigung, Exposition usw. Entgegen allgemeinen Angaben werden nicht nur Südhänge, sondern auch Nordhänge und flache Bereiche besiedelt, sofern dort alle existenznotwendigen Strukturen vorhanden sind.

Thermoregulation und Rückzugsräume: Zauneidechsen sind wechselwarme Tiere. Sie benötigen einerseits Wärme (Sonnenplätze), um aktiv werden zu können, andererseits aber auch Rückzugsräume (Kühle), die sie bei zu hohen Temperaturen aufsuchen können. Zur Thermoregulation sind mikroklimatisch variable Strukturen mit möglichst hohen Temperaturgradienten auf kleinem Raum vorteilhaft. Die optimale Körpertemperatur

der Tiere liegt bei ca. 38° C; eine Lufttemperatur > 35° C im Schatten meiden sie. Als Sonnenplätze dienen Steine, Totholz, Zaunpfosten, trockene Vegetation (z. B. Laub oder Altgras), Baumstämme, Mauern und andere Strukturen, wobei Holz bevorzugt wird. Die thermischen Eigenschaften der Strukturen sind dabei wesentlich. Sie sollten sich rasch erwärmen und schnell abtrocknen und gegen kalten Untergrund isoliert sein, Wärme speichern und können unterschiedliche Expositionen (Ost, Süd, West) aufweisen. Als Rückzugsquartiere bei zu hohen Temperaturen aber auch zum Schutz vor Feinden dienen z. B. Erd- und Felsspalten, Kleinsäugerbaue, Totholzspalten, Laubstreu usw. sowie allgemein Bereiche mit einer Vegetationsdeckung von ca. 75 %. Die Fluchstrecke (Distanz zwischen Jagdbereichen/Sonnenplätzen und Verstecken) sollte max. 75-100 cm betragen. Die Nutzung bestimmter Strukturen variiert im Tages- und Jahresverlauf, je nach Witterung und Aktivität.

Nahrung: Zauneidechsen ernähren sich fast ausschließlich von Arthropoden (Käfer und ihre Larven, Heuschrecken, Spinnen und Schmetterlingslarven), wobei auch Regenwürmer und kleine Schnecken gefressen werden. Die Zusammensetzung der Nahrung variiert je nach räumlicher und zeitlicher Verfügbarkeit. Jagdflächen sind relativ trocken und weisen ebenfalls ein Mosaik aus unterschiedlichen Deckungsgraden durch Gräser, Kräuter sowie Stauden und vegetationsfreien Flächen auf. Wasser wird über die Nahrung, Tau oder Regen aufgenommen.

Das Vorkommen der Zauneidechse ist jedoch nicht nur vom Angebot an Strukturen abhängig, sondern auch von Gegenspielern wie etwa Katzen und Elstern.

ÜBERWINTERUNG

Zauneidechsen ziehen sich in Mitteleuropa (je nach Witterung) von Mitte/Ende September bis Mitte März/Anfang April zur Winterruhe zurück. Die Männchen ziehen sich ca. 2-3 Wochen eher zurück als die Weibchen, tauchen aber auch 2-3 Wochen früher wieder auf. Jungtiere beginnen die Winterruhe z.T. erst Mitte Oktober. Als Überwinterungsquartiere dienen selbstgegrabene oder vorhandene (künstliche und natürliche) Hohlräume. Diese müssen gut isoliert und frostfrei sein. Oftmals liegen sie in Hangbereichen mit südlicher Exposition.

REVIERBESETZUNG UND PAARUNG

Revierbesetzung: Ab März kommen die Zauneidechsenmännchen aus ihren Winterquartieren. Nach der ersten Häutung werden Reviere (wieder)besetzt, wobei es keine markierten Grenzen gibt, und gegen Artgenossen verteidigt. Zauneidechsen sind sehr standorttreu. Jungtiere suchen nach der ersten Überwinterung eigene Reviere. Die dabei zurückgelegten Strecken verlaufen meist durch geeignete Lebensräume, ungeeignete Flächen werden nur selten überquert. Völlig isolierte Vorkommen können leicht erlöschen. Zauneidechsen sind nach der 2. Überwinterung geschlechtsreif.

Die Paarung findet zwischen Mitte April und Mitte Mai (Juni) statt. Auf der Suche nach einer Partnerin sind Zauneidechsenmännchen häufig weniger aufmerksam und unvorsichtig und daher leichter zu beobachten. Weibchen wählen die Männchen, wobei größere Männchen anscheinend bevorzugt werden. Bei der Balz verfolgt das Männchen ein Weibchen und beißt es in den Schwanz, woraufhin beide nebeneinander herlaufen (Paarungsmarsch), bis das Weibchen paarungsbereit ist. Das Männchen bleibt nach der Paarung in der Nähe des Weibchens und versucht, andere Männchen zu vertreiben.

Trächtige Weibchen sonnen sich besonders häufig. Zur Paarungszeit sind Zauneidechsenmännchen relativ aggressiv, später im Jahr sind die Tiere geselliger.

COPYRIGHT & NUTZUNG

Dieses Artenporträt wurde im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojekts erarbeitet. Es darf für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bitte geben Sie bei jeder Nutzung folgende Quelle an:

„Artenporträt von Studio Animal-Aided Design (SAAD, Deutschland).“

Eine Bearbeitung, Weitergabe oder Veröffentlichung ohne Quellenangabe ist nicht gestattet.

COPYRIGHT & USE

This species portrait was developed within the framework of publicly funded research. It may be used free of charge for non-commercial purposes.

Please ensure proper attribution in all uses with the following reference:

“Species portrait by Studio Animal-Aided Design (SAAD, Germany).”

Any modification, redistribution, or publication without attribution is not permitted.